

# IKRK : per humanitatem ad pacem

Autor(en): **Seydoux, Yves**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **94 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975956>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# IKRK: Per humanitatem ad pacem

Von Yves Seydoux

Unzählbare Opfer sind zu beklagen unter den Kriegführenden, aber vor allem auch unter der Zivilbevölkerung. Die elementarsten Grundsätze des Völkerrechts werden mit Füssen getreten, wird doch die Zivilbevölkerung auf manchem Kriegsschauplatz zwischen den Kämpfenden regelrecht aufgerieben. Gegen ihren Willen werden diese Menschen von den Kämpfenden als Geiseln missbraucht... im Namen der Freiheit, der Unabhängigkeit oder irgendeines anderen Ideals absoluter Wahrheit. Obschon unsere Zeit als modern gilt, obschon aus der Geschichte manche Lehren gezogen werden könnten, scheint ein Prinzip leider fortzubestehen: der Wahn, jede Entwicklung (sicher: jeder Übergang von einer verhassten Vergangenheit in eine sorgfältigere, glückliche Zukunft) könne nur auf Ruinen aufgebaut werden.

## Ein trauriger Rekord

Und mitten in den gnadenlosen Kriegen gibt es Organisationen, die sich nach Kräften bemühen, Hilfe zu leisten. Die bekannteste von ihnen ist wohl das IKRK, das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Das IKRK ist die älteste Rotkreuzorganisation. Es war und ist unter anderem mit der Gründung sämtlicher nationaler Rotkreuzgesellschaften beauftragt, gegenwärtig gibt es deren 136. Laut seines Jahresberichtes hatte es 1983 einen traurigen Rekord zu verzeichnen, nämlich die zahlreichsten Einsätze. Und jedermann weiss oder glaubt zu wissen, woraus diese bestehen. Tag für Tag stehen die Buchstaben IKRK, die fast zum Eigenen geworden sind, in der nationalen, der internationalen Presse. Wie lautet es doch jeweils: «Im Konflikt zwischen den Parteien X und Y...» «Zur Bekämpfung der ausgebrochenen Epidemie...» «Zugunsten der Opfer der Katastrophe...» Sie klingen schon vertraut, diese konstant wiederkehrenden Formeln, welche

**Auf unserem Planeten sind die meisten Krisenherde in drei Kontinenten zu finden: Afrika, Asien, Südamerika. «Krisenherde» – ein verschönerndes Wort für erbarmungslose Kämpfe, unter denen die zumeist unbeteiligte Bevölkerung zu leiden hat. Mit konventionellen Waffen wird an mehr als dreissig Orten gekämpft.**

die Tätigkeit der Organisation umschreiben.

## Hinterfragtes IKRK

Für die Opfer ist «IKRK» sozusagen ein Markenzeichen, aber zugleich auch ein altherwürdiges Gebäude im Quartier «Petit-Saonnex». Früher war es das stattliche, gutbürgerliche Hotel Carlton mit Blick auf das internationale Genf. Von diesem Hügel aus erblickt man den Palais des Nations und andere Gebäude, in denen die verschiedenen Organe der Vereinten Nationen untergebracht sind. Nicht allzuweit von diesem Hügel entfernt sieht man auf der einen Seite das Gebäude der sowjetischen, auf der anderen jenes der amerikanischen Delegation – eine symbolträchtige Nachbarschaft! Zu seiner Glanzzeit war das «Carlton» für Durchschnittsbürger sicher unerschwinglich. Seitdem es das IKRK beherbergt, ist daraus ein wahrer Bienenstock geworden, und die Geschäftigkeit seiner Bewohner nimmt ständig zu; bedingt wird sie ja leider durch die immer zahlreicheren bewaffneten Auseinandersetzungen.

Im Jahre 1983 entsandte das IKRK 34 Delegationen, anders gesagt 1350 Delegierte, **Die elementarsten Grundsätze des Völkerrechts werden mit Füssen getreten.**

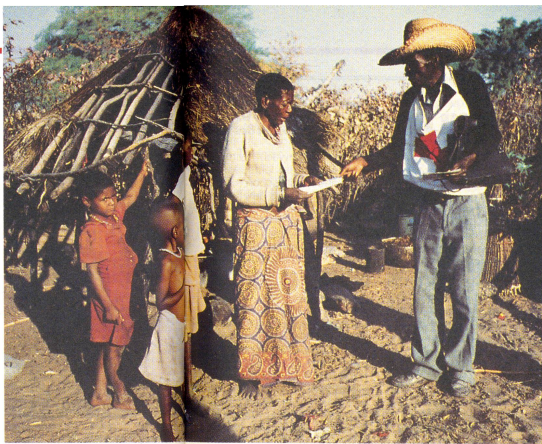
während am Hauptsitz in Genf 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Einsätze koordinieren. Sind das nicht zu viele Angestellte? Manche mögen es denken. Michel Convers, der Direktor für operationelle Einsätze, führt dazu aus: «Gewiss, diesen Eindruck mag man zuerst haben, wenn man den Hauptsitz des IKRK besucht. Aber man muss diesen als eigentliches Zentrum des IKRK auf internationaler Ebene betrachten. Viele der Angestellten hier in Genf können

von einem Tag auf den anderen an einen Einsatzort entsandt werden. Und was soll ich den Leuten entgegen, die behaupten, dass wir überhaupt zivil des Guten tun? Könnten sie die Lage in Äthiopien, im Sudan oder in anderen afrikanischen Ländern mit eigenen Augen sehen, so würden sie selbst eingestehen, dass unsere Hilfe noch weit unter dem strikt Notwendigen einzustufen ist, dass bedeutend mehr Hilfe in von Katastrophen heimgesuchten Gegenden gebraucht würde.» Noch eine Zahl: 1983 hat das IKRK insgesamt 83,6 Mio. Franken in seine verschiedenen Hilfsaktionen investiert.

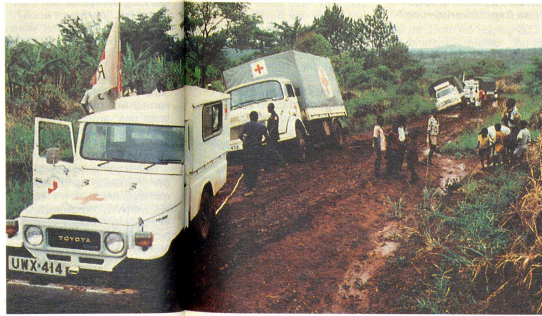
## Förderung des humanitären Völkerrechts

Die einen Tätigkeiten des IKRK sind auffallend, medienwirksam. Die andern, die parallel dazu verlaufen, bestehen darin, dem humanitären Völkerrecht Geltung zu verschaffen. Hören wir die paradoxe Feststellung von Jacques Moreillon, dem Direktor für allgemeine Angelegenheiten, dem auch das Departement für Grundsatz und Rechtsfragen untersteht: «Gegenwärtig ist auf unserem ganzen Planeten der Begriff der Menschenrechte nicht mehr unbekannt; fast täglich ist davon die Rede. Die Allgemeinheit ist sich dieses Problemkreises wohl bewusst geworden – aber paradoxerweise nimmt die Zahl der bewaffneten Auseinandersetzungen ständig zu. Leider muss man daraus ersehen, dass die Staaten der Beachtung dieser Regeln gleichgültig gegenüberstehen.» Ist demnach das IKRK als das gute Gewissen unserer Welt, als ein Alibi für die verschiedenen Regierungen zu betrachten?

«Wir erheben nicht den Anspruch, die politische Lage verändern zu können. Der Ansatzpunkt unseres Handelns bilden vielmehr die tragischen



IKRK, Postbote zwischen den vom Krieg getrennten Familien.



Die täglichen Hindernisse der IKRK-Delegierten.

Das IKRK hilft den Opfern des Krieges. Hier, in Thailand, in einem kambodschaner Flüchtlingslager.



Consequenzen der politischen Meinungsverschiedenheiten, der Fanatismen jeglicher Prägung. Durch unseren Einsatz können wir folgendes erreichen: Wir können den Staaten helfen, sich der unbedingten Notwendigkeit der Einhaltung der Menschenrechte bewusst zu werden, zu realisieren, dass sie selbst über kurz oder lang vom Untergang bedroht sind und mit ihnen die Menschen, die Zivilisation, für die sie verantwortlich sind. Nun möchten wir aber dem Ideal einer vom Krieg befreiten Welt so nahe kommen wie nur möglich. Unser erstes Werkzeug ist dabei die Überzeugungskraft unserer Delegierten an ihrem Einsatzort. Das zweite besteht aus den konkreten Resultaten, die wir im Laufe der Jahre immerhin vorweisen können, auch wenn sie noch bei weitem nicht genügen. Wir sind und bleiben davon überzeugt, dass die grossen Grundsätze des Roten Kreuzes universell gültig sind, dass sie keine Rasse, keine Religion, kein Land für sich allein beanspruchen kann. Sie sind wertvollstes Allgemeingut.»

## Der zentrale Suchdienst, Hoffnung für viele

Vor kurzem hat das IKRK zusätzlich einen Neubau errichten lassen. Darin ist eine Karte mit 55 Millionen persönlichen Karten untergebracht. Jede Karte entspricht einem menschlichen Schicksal, recht oft einer menschlichen Tragödie. Seit dem Zwei-

## Allein im Jahre 1983 hat der Suchdienst an drei Millionen Meldungen ausgetauscht.

ten Weltkrieg erfasst man hier Auskünfte aus der ganzen Welt über Gesuchte, Vermisste, Gefangene. Eigens dafür hat man ein Gebäude gebraucht: Ist nicht auch dies ein Symbol für die Widersprüchlichkeit gewisser menschlicher Tätigkeiten? Allein im Jahre 1983 hat der Suchdienst an die drei Millionen Meldungen ausgetauscht, eine Million mehr als im Vorjahr. Er hat über 300 000 neue Informationen über Kriegsgefangene, zivilisierte Internierte und politische Gefangene vermerkt. Und diese Zahlen umfassen nicht etwa sämtliche Tätigkeiten des Suchdienstes. Zur Vollständigung dieses ausgedehnten

Informationsnetzes, dieses wahren planetarischen Archivs verfügt das IKRK auch über ein Funk- und Fernmeldezentrum. Im Bedarfsfall kann man augenblicklich mit einer bestimmten Delegation Kontakt aufnehmen, etwa in Thailand, in Angola oder in Guatemala. Die Welt in Hörweite! Vor einigen Jahren, als wir den Suchdienst besichtigten, traf plötzlich eine dringende Meldung aus Afrika ein: Ein Delegierter war soeben durch eine Gruppe von Soldaten gefangen genommen worden. Die Stimme des Korrespondenten verriet jedoch nicht die geringste Spur von Panik. Und neben uns, am andern Ende der Richtfunkverbindung, ertönten in einigen Sätzen klare, präzise Ratschläge, wie man zu reagieren habe. Mein Begleiter meinte dazu: «Dies ist weder der erste noch der letzte solche Fall.»

## Kritische Stimmen

Aber die Rotkreuzorganisationen – und allen voran das IKRK – bleiben nicht etwa vor Kritiken verschont. Die geringste Panne auf administrativer Ebene wird ausgeleuchtet. Die öffentliche Meinung und im Echo dazu die Presse, verlangen immer mehr Einzelheiten über die Verwendung der Spendengelder. Und dies ist auch ihr gutes Recht. Diese Neu- oder sagen wir Wissensgerie wird zweifellos ständig anwachsen, denn es wird immer intensiver an die Freigabe der Bevölkerung appelliert. So schliesst sich ein Kreis. Wohl darf man nicht alles Elend den vergangenen und den gegenwärtigen Fehlern der Mächtigen zuschreiben. Aber sind wir deswegen unschuldig? Indem wir die Aktionen des IKRK, der Liga, der nationalen Rotkreuzgesellschaften und so mancher anderer humanitärer Organisationen unterstützen, begleichen wir eigentlich nur einen Teil unserer Schuld. Ja, das IKRK und ähnliche Organisationen sind der Öffentlichkeit gegenüber über zu klarer, präziser Information verpflichtet. Aber sozusagen als Gegenleistung muss man ihnen auch eine gewisse Bewegungsfreiheit einräumen, denn nur so kann ihre Tätigkeit wirksam sein. Was hängt davon ab? Das Überleben von Hunderttausenden von Mitmenschen. □